

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur

Nachspiel, 08.07.2012, 17:30-18 Uhr

„Fördern und Fordern“

Die unentbehrliche Arbeit der Trainer im Spitzensport

Hanns Ostermann

über
Atmo

Die Hallenhockey-Europameisterschaften Mitte Januar in Leipzig. Im letzten Gruppenspiel trifft die deutsche Mannschaft auf Spanien. Bundestrainer Marcus Weise steht hinter der Spielerbank. Die Arme sind vor der Brust verschränkt, immer wieder geht er einige Schritte hin und her. Treffen die Schiedsrichter aus seiner Sicht falsche Entscheidungen, reagiert er prompt:

TAKE 1

Ich habe die ganze Palette drauf. Ich kann sehr ruhig sein, ich kann sehr ausrasten.

An diesem Vormittag ärgert sich Marcus Weise auch hin und wieder: Einige Schiedsrichter hätten bei einem solchen Turnier nichts zu suchen, findet er.

Take 2

Hier werden viele Dinge einfach komplett falsch entschieden, weil die Leute, die hier pfeifen, das Tempo nicht gewohnt sind, und daher immer einmal wieder daneben liegen. Und dann coache ich die auch.

Mit Erfolg: Die deutsche Mannschaft gewinnt und erreicht sicher das Halbfinale.

Während im Fußball Trainer und Co-Trainer direkt nebeneinander sitzen und miteinander reden, findet die Kommunikation im Hockey auf einem anderen Weg statt. Beide tauschen sich mit Hilfe eines Funkgeräts aus:

TAKE 3

Mein Co-Trainer sitzt ja hier unter dem Hallendach, hat eine sehr gute Perspektive von oben auf das ganze Spielfeld und da geht es im Grunde um mannschaftstaktische Dinge, die er von oben besser sehen kann. Oder ich frage auch mal, es ist wechselseitig, manchmal habe ich konkrete Frage oder er gibt mir einen konkreten Hinweis, wir machen das jetzt mal so und ich kann das weitergeben an die Jungs.

Weise ist also auf die Unterstützung anderer angewiesen. Immer wieder betont er, wie wichtig der Mitarbeiterstab für ihn ist. Dabei wurde er selbst 2011 vom Deutschen Olympischen Sportbund als Trainer des Jahres ausgezeichnet. Eine Art Ritterschlag für Trainer im Spitzensport.

Take 4

Ich bin im Grunde genommen der Generalist und der Coach, aber hier bei der Hallenhockey-Europameisterschaft zum Beispiel macht mein Co-Trainer bestimmt 98 Prozent der Taktikbesprechung. Da halte ich mich ein bisschen raus, der ist drin im Hallenhockey, er kann es einfach besser, deshalb macht er den Job und ich mache andere Sachen, die ich gut kann. Wir ergänzen uns. Wir haben auch kaum Verletzte, ein sehr gutes Team und darauf bin ich auch stolz drauf.

Atmo 2

Wir wollen immer wieder auch diesen Raum in der Mitte besetzen, das ist auch der Raum, den wir von allen Mannschaften am besten nutzen...

über Atmo

Co-Trainer Stefan Kermas bei der obligatorischen Videoanalyse. Früher als andere haben die Hockeyspieler diese technische Möglichkeit erkannt und perfektioniert. Die Spieler sitzen gemeinsam mit Marcus Weise in der Umkleidekabine.

Auf einem Laptop werden ihnen noch einmal die eigenen Stärken und die Schwächen des Gegners vorgeführt. Die mentale Einstimmung funktioniert:

über Atmo 1

Der spätere Hallenhockey-Europameister bezwingt auch die Niederlande. Bundestrainer Marcus Weise redet diesmal mehr mit seiner Mannschaft – aber kann er sie während des Spiels überhaupt erreichen? Wie sinnvoll ist es, ins Spielfeld zu rufen?

Take 5

Es geht dabei auch nicht nur um die Spieler, die auf dem Spielfeld stehen, sondern auch um die, die auf der Bank sitzen. Und die kriegen es definitiv mit. Es geht um Stimmung und Vertrauen und das sind so Botschaften, die man immer mal wieder so setzen kann und die nehmen sie mit aufs Spielfeld. Ich glaube, das sind auch so unbewusste Prozesse, die da laufen. Ich würde jetzt nicht sagen, der Torwart hat den 7 Meter gehalten, weil ich da einen wichtigen Impuls gesetzt habe. Ich setze ihn und man kann auch nicht nachweisen, welche Wirkung der gehabt hat. Ich glaube, es hat mit Stimmung und Vertrauen und mit Kontakt halten zu den Jungs zu tun.

Und das scheint er immer wieder zu schaffen: Immerhin ist der 49-Jährige der erfolgreichste Hockey-Trainer der Welt:

Take 6/Reportage 2008

Die deutschen Fans, sie zählen diese letzten Sekunden runter und dann helfen wir ihnen dabei, drei, zwei, eins, Schluss, aus, Gold, die deutschen Herren sind Olympiasieger 2008 und ich sage, ab heute gibt es hier nur noch Party für diesen Kader um Bundestrainer Marcus Weise. Und er hat das Unfassbare geschafft, er hat 2004 mit den Damen gewonnen und jetzt noch mal mit den Herren... Es gibt kleine Häufchen auf dem grünen Kunstrasen, also vor dieser Mannschaft ziehe ich wirklich den Hut.

Marcus Weise damals auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Dabei hat er lange gebraucht, um sich endgültig für den Beruf des Trainers zu entscheiden, erzählt er. Es war eher ein schleichender Prozess. Fünf Jahre hatte er zuvor als Betriebswirt in einem Unternehmen gearbeitet. 1991 entschied

er sich dann, dem Job hauptberuflich, nachzugehen. Mit Herzblut, wie er sagt.

Take 7

Ich glaube, es ist im Grunde genommen sehr spannend, weil, es geht ja darum, dass man mit einer Gruppe von Menschen zusammen arbeitet und erkennen sollte, was steckt eigentlich in diesen Spielern drin, was ist deren Potential. Und dann ist die spannende Aufgabe, wie kriegt man das ans Licht gehoben und wie lässt man die zur Entfaltung kommen. Ich habe bestimmt zehn Jahre gebraucht, um zu erkennen, dass ich eigentlich zwei Jobs habe: der eine ist Trainer und der andere ist Coach und wenn man es nicht schafft, die Rolle zu wechseln, dann macht man am Spielfeldrand einen schlechten Job.

Der Trainer achtet vor allem auf Fehler, so Marcus Weise. Er kann auch mal drauf hauen. Der Coach, so seine Überzeugung, blendet die Fehler aus und will den Spielern vor allem helfen.

Take 8

Also, ich schätze einfach an Marcus, er ist nicht der Mensch der vielen Worte.

Tobias Haucke, der 24jährige Kapitän der deutschen Nationalmannschaft:

Take 9

... sondern er weiß gut auszuwählen, wann er was sagt. Und das fällt extrem ins Gewicht, wenn persönliche Ansprachen kommen oder Einzelgespräche oder vor wichtigen Spielen die Ansprache an die Mannschaft, das weiß die Mannschaft dann gut aufzufassen, weil es etwas besonderes ist, wenn er viele Worte benutzt, weil er ein sehr besonnener Typ ist, der immer auf die Kleinigkeiten hinweist, auf die taktischen Sachen, er weiß die richtigen Momente heraus zu finden, wo er motivierend für die Mannschaft agiert.

Dabei scheinen sich Trainer und Mannschaft auf Augenhöhe zu begegnen, obwohl die Rollen natürlich klar verteilt sind:

Take 10

Ja, an sich ist ein Trainer zunächst als Chef anzusehen und Marcus hier hat eine ganz spezielle Autorität uns gegenüber. Also er macht das alles auf eine sehr angenehme, lockere Art und Weise. Gibt uns Spielern auch immer das Gefühl, dass wir auch Eigeninitiative übernehmen müssen. Und trotzdem wird er sehr ernst genommen von der Mannschaft. Und die Mischung macht es, die ihn so auszeichnet.

Take 11

Ich habe mit Menschen zu tun und nicht mit Sportlern. Natürlich machen die Sport, aber ich glaube, es ist sehr vergleichbar, wenn sie Dirigent sind und haben ein Orchester. Da können sie nicht nur vorne stehen und ein bisschen wedeln und drauf hauen, sondern sie müssen gucken, warum stimmt es vielleicht bei den Bläsern nicht so, wie sie es gerne hätten. Was ist los mit der zweiten Geige. Sicher kann man auf der Sachebene kritisieren und fordern, das macht man auch, muss man auch, aber man muss dann auch den Menschen sehen und wenn man genauer hinguckt, hat man noch andere Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen und die helfen oft mehr als auf der Sachebene Tipps zur Geige oder zum Hockeyspielen zu geben.

Nicht zuletzt die deutschen Hockey-Frauen profitierten von dieser Einstellung, als sie 2004 Olympiasieger wurden. Die deutsche Rekordnationalspielerin Natascha Keller, die in London zum fünften Mal an Spielen teilnimmt:

Take 12

Ja, er war ein kompletter Trainer, er hat den Sport verstanden, konnte die Technikarten herausfiltern, er hat ein super-taktisches Verständnis, er war ein Stratege, war aber auch ein Kumpeltyp, den man hatte, aber gleichzeitig konnte er auch schnell trennen und war dann der harte, böse Trainer, aber gleichzeitig auch der motivierende, einer der besten Psychologen, den ich je kennengelernt habe. // Superbesprechungen gemacht, Superspielanalysen. Also er hatte viele Vorteile.

Vorteile, die auch Michael Green kennt. Der Orthopäde, der Doktor mit der Hockeysucht, wie er beim Harvestehuder THC liebevoll genannt wird, war früher selbst Weltmeister und Welthockeyspieler des Jahres 2002. Heute ist der 40 Jährige als Vizepräsident für den Leistungssport seines Verbandes verantwortlich.

Take 13

Natürlich muss es eine Führungspersönlichkeit sein, die eine Marschroute vorgibt. Dazu gehört aber auch, dass man seine Leitfiguren hat und sich die Jüngeren daran hochziehen können. Da gehört es auch für einen Trainer mit dazu, dass man diskutiert und vielleicht auch bestimmte Spielsysteme gemeinsam entwickelt. Und der Trend heutzutage ist extrem, dass so junge Spieler wie Tobias Haucke, der eine führende Persönlichkeit ist, obwohl er erst Anfang 20 ist, der schon soviel Verantwortung übernimmt und schon ein so breites Grundwissen hat, nicht nur auf dem Platz, sondern auch wie es drum herum laufen sollte, was wichtig für das Team ist. Da sind die Jungen viel mehr gefordert und sie sind weiter, als wir es früher waren.

Die Spieler dürften nur nicht verheizt werden, meint Michael Green. Leicht gesagt, denn die Olympia-Vorbereitung hat es in sich:

Take 14

Eigentlich fängt die Olympia-Vorbereitung gedanklich schon nach dem letzten Höhepunkt vor einem Jahr, der EM, an. Gedanklich und körperlich. ... Im Grunde geht die Vorbereitung vier Jahre vorher los. Wellenförmig – je näher die Spiele, desto höher Niveau der Mannschaft. Also 2010 bei der WM hatten wir schon ein sehr hohes Niveau, ich glaube, dass wir zwei Jahre später noch besser spielen werden.

Zu Beginn des Jahres stand zunächst die Leistungsdiagnostik im Mittelpunkt. Die Kraft- und Schnelligkeitswerte wurden ermittelt. Nach der Hallenhockey-Europameisterschaft gab es dann im Frühjahr zwei große Lehrgänge:

Take 15

... ein Athletik-Hockey – Training in Mannheim und ein Camp in Südafrika. Die Spieler sagen Schweine-Lehrgänge dazu, die sind sehr hart. Wir kommen da irgendwohin und es wird gleich am ersten Tag dreimal Training gemacht und das die ganze Zeit durch. Das ist schon sehr hart für die Jungs, aber das ist auch eine Möglichkeit, sehr intensiv mit den Spielern zu arbeiten, denn ich muss ja leider aus der großen Gruppe eine kleinere machen, ein sehr schmerzhafter Prozess für alle.

Auf insgesamt 100 zentrale Tage allein in diesem Jahr kommen die Spieler vor Olympia. Zusätzlich müssen sie in ihren Vereinen Sonderschichten schieben:

Take 16

Die Spieler haben so genannte Wochenpläne, sie kriegen immer einen Block von vier bis sechs Wochen, den müssen sie zusätzlich zu ihrem Vereinstraining absolvieren und mit ihren Heimtrainer zusammen basteln, damit es passt.

Wenn der Verein an einem Dienstag Sprinttraining ansetzt, dann entfällt natürlich die vom Bundestrainer vorgesehene Sonderschicht in diesem speziellen Bereich.

Take 17

Aber sie haben für jede Woche einen Plan und da stehen bis zu zwei Trainingseinheiten drauf.

Marcus Weise will also nichts dem Zufall überlassen. Fast pausenlos beschäftigt ihn die Vorbereitung auf die Spiele in London – auch im Traum?

Take 18

Immer mal wieder – wobei, ich erinnere meine Träume so gut wie nie. Aber ich befasse mich sehr intensiv damit. Ich merke das an den inneren Monologen, die ich führe. Da bin ich, wenn ich spazieren gehe, schon bei irgendeiner Besprechung. Und daran merke ich, dass mein Geist, mein Inneres... also die Sache zieht schon sehr...

Die Olympischen Spiele beschäftigen auch einen anderen Mann, selbst wenn er persönlich nicht dabei ist. Immerhin kennt er die Wettkampf-Atmosphäre nur allzu gut. Die Spiele von Barcelona 1992:

Take 19/Reportage

Es wird einen neuen Weltrekord geben. 14:48,40 die alte Zeit für Perkins und jetzt schlägt er an in 14:43, 48 ... und der Kampf um Platz drei ist auch entschieden zugunsten von Jörg Hoffmann, dem Weltmeister

Jörg Hoffmann wollte eigentlich nie Trainer werden. Ihm lag nichts am Rummel, sagt er. „Von dieser Aufmerksamkeit hatte ich die Nase gestrichen voll.“ Er studierte Forstwirtschaft.

Dann zog es ihn aber doch wieder am Olympiastützpunkt Potsdam an den Beckenrand.

Take 20

Und ich muss sagen, dass was ich vorher absolut verneint habe, was ich nie machen würde, weil ich ja meinen eigenen Trainer auch am Beckenrand gesehen habe, die arme Sau, eigentlich möchtest du so etwas nicht machen, ich möchte sagen, dass ich im Moment sehr glücklich darüber bin, wie es ist, hängt aber auch damit zusammen, weil ich im Moment eine Gruppe habe, die sehr gut funktioniert und mit der es Spaß macht zu arbeiten. (O:20)

Atmo 3

So, eine halbe Stunde Erwärmung mit Rücken-, Bauchübung...und danach geht jeder individuell sein Programm im Wasser abarbeiten (Wasser-Atmo)

Wenige Tage vor den Deutschen Meisterschaften, bei denen auch die Tickets für London vergeben werden. In der Schwimmhalle des Olympiastützpunkts stehen den Schützlingen Hoffmanns einige Bahnen zur Verfügung. Der frühere Welt- und Europameister beobachtet vom Beckenrand aus das Geschehen.

Take 21

Ich sehe mich mehr in einer Beraterfunktion, ich werde eigentlich nur laut, wenn wegen der Gruppenstärke die Disziplin nicht funktioniert, weil dann auch Hinweise oder Anregungen ins Leere laufen, oder wenn sich jemand völlig gehen lässt, es gibt eben auch Athleten, die es psychologisch brauchen, dass sie mal einen Tritt ins Kreuz bekommen, aber ansonsten versuche ich ihnen zu sagen, du, ich würde es jetzt eher so machen und überlasse dann auch dem Sportler, ob er es macht oder nicht, denn am Ende muss er abrechnen und nicht ich.

Yannick Lebherz gehört zu denen, die zu wissen scheinen, worauf es ankommt. Der 23-jährige Sportsoldat kam aus Darmstadt nach Potsdam:

Take 22

Bei mir ist es so, auch wenn ich woanders bin, halte ich mich an das, was auf dem Plan geschrieben ist. Also ich brauche den Trainer nicht wegen des Plans, sondern ein Trainer sollte eine Leitlinie geben, wie das geschwommen werden soll. Jeder kann einen Plan herunter schwimmen, wenn er ein bisschen Motivation hat, aber gewisse technische

Fertigkeiten, die fallen eben nur einem Trainer von außen auf und da ist er ein wichtiger Fixpunkt für jemanden, der im Wasser ist und sich nicht selber sieht.

Lebherz schätzt an Hoffmann vor allem seine, wie er sagt, gnadenlose Ehrlichkeit:

Take 23

Wenn etwas schlecht war, dann wird es auch so benannt und auf den Punkt gebracht. Und ohne einen solchen Charakterzug ist man kein guter und ehrlicher Trainer. // Wenn man immer nur gelobt wird, dann stimmt irgendwas nicht mit dem Trainer. Weil jeder Sportler hat noch Luft nach oben und Platz, sich zu verbessern.

Natürlich gibt es auch Reibereien im Training – Meinungsverschiedenheiten. Aber über die will Lebherz nicht reden:

Take 24

Das ist dann schon Internes – im Fußball würde man sagen, das bleibt in der Kabine.

Atmo 4

Yannick Lebherz hat es geschafft. Er ist in London dabei. Über 400 m Lagen, einer der brutalsten Strecken im Schwimmsport, gab er schon im Vorlauf Gas. Seinem Trainer, Jörg Hoffmann, gefiel das nur bedingt:

Take 25

Ich habe ja gewusst, dass Yannick in der Lage ist, die Zeit zu unterbieten. Dass er das früh schon gemacht hat, war seine Entscheidung, ich hätte es nicht gemacht, aber jut, letztlich muss er ja seine Sicherheiten rausziehen. Auf jeden Fall sieht man, dass die Leute auf dem richtigen Weg sind. Und diejenigen, die noch ein bisschen kämpfen mit ihrer Form, die wissen, dass sie da eigentlich danach suchen sollten und nicht sagen sollten, geht nicht.

Nicht alle Rechnungen gingen bei diesen Deutschen Meisterschaften auf. Enttäuscht war Hoffmann etwa von einer Athletin, die durchaus das Zeug gehabt hätte, sich für London

zu qualifizieren. Doch trotz guter Trainingsleistungen schaffte sie es nicht. Wie reagiert er in solchen Momenten? Eher streng oder doch mehr verständnisvoll?

Take 26

So eine Mischung aus beidem. Ich kenne ja auch die Athleten so ein bisschen. Ich weiß, der eine braucht einen Tritt ins Kreuz, der andere, bei dem kann ich mich verlassen, es ging nicht mehr, so reagiere ich individuell. Und das war eine Athletin, die mal einen Schlag in den Nacken brauchte, damit da mal mehr geht. Auch wenn da die Messen gesungen sind, sie soll sich selber mal zeigen, dass da mehr geht und dass da mehr rauszuholen geht und dann ist gut. Aber das ist wirklich athleten-abhängig.

Jörg Hoffmann, ein ehemaliger Weltklasseschwimmer und Trainer. Ein Mann, der von sich selbst ebenso wie von den Athleten alles abverlangt. Nur ein Hobby gönnt er sich nach wie vor: Die Harley, auf der er hin und wieder mit Cowboystiefeln und Sonnenbrille durch Brandenburg fährt:

Take 27

Ja, ja, ich fahre noch das gleiche Motorrad von damals, ist alles so geblieben, es ist auch der einzige Luxus, den ich mir neben der Arbeit rein für mich gönne, habe natürlich eine Familie, wo ich viel Zeit investiere, und das ist das Einzige, was ich mir erhalten habe, wo ich aber im Jahr nicht mehr als auf 500 Kilometer komme...

Atmo 5 / Abmayr

What do we do any hour? We start ...

Zählt man die gefahrenen und geflogenen Kilometer bei Walter Abmayr zusammen, dann dürfte er mehrfach die Erdkugel umrundet haben. Dabei hatte der gelernte Diplomsportlehrer zunächst das Angebot, an einem Sportgymnasium in Hanau zu unterrichten. Ihn zog es aber früh – noch während der Bundeswehrzeit - in die Ferne:

Take 28

Und hatte mich aber zur gleichen Zeit um eine Stelle beim Auswärtigen Amt beworben in Nigeria als Trainer zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1972 und die Spiele in Lagos 1973. Und dann bin ich eingezogen worden und hatte nach vier Monaten das Schreiben auf dem Tisch, Sie sind angenommen worden. Und Sie erhalten die Stelle in Nigeria.

Diese Stelle anzutreten, war natürlich für einen Angehörigen der Bundeswehr unmöglich. Und was tat Abmayr?

Take 29

Dann habe ich zurück geschrieben, ich bin leider schon bei der Bundeswehr und ich weiß nicht, wie ich da weg komme. Und dann hat der Minister des Äußeren den Minister des Inneren gebeten um Freistellung für den Funker Abmayr, ich war Funker, und dieses Schreiben habe ich immer noch. Ich bin dann freigestellt worden nach 14 Tagen mit einer so genannten Sondergenehmigung/Stimme oben

Was reizte ihn schon so früh, damals war er Mitte 20, an dieser Arbeit? Wann und wie entdeckte er Afrika?

Take 30

Ich wusste eigentlich selber nicht, als ich da zusagte, dass mir das Spaß macht. Aber mein Chef und damalige Professor, Professor Berno Wischmann, // der hat bei der Prüfung eine kleine Frage gestellt: Was würdest du in einer bestimmten Situation machen? Und da habe ich ihm gesagt, wie ich früher Hochsprung gemacht habe bei mir in Günzburg, dass ich zwischen zwei Kastanienbäumen einen Strick gespannt habe und da den Hochsprung versucht habe, da war er ganz begeistert und hat gesagt, du bist der richtige Mann für diesen Job. Du solltest dich dort bewerben. Und so kam es eigentlich dazu.

Mittlerweile kennt Walter Abmayr Afrika gut. Er war in fast 30 Ländern des schwarzen Kontinents:

Take 31

Ich bin in der Beziehung vom Herzen her eigentlich Entwicklungshelfer, ich helfe gern. Aber in erster Linie bin ich Pädagoge. Ich versuche also, Leuten etwas beizubringen und die in einer bestimmten Weise zu formen und das passt natürlich auch für einen Sportler ausgezeichnet, weil den kann man mit einigem Geschick modellieren.

Walter Abmayr gebraucht den Begriff des Modellierens häufiger. Er ist nicht darauf fixiert, allein die Leistungsfähigkeit der Sportler zu verbessern. Er möchte mehr:

Take 32

Ich sage, ich bin ein Pädagoge. Wenn ich mit einem Athleten arbeite, arbeite ich erzieherisch. Ich versuche, den Menschen zu formen, zu modellieren, eben so, dass das Beste mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten am Ende heraus kommt. Und dazu braucht man natürlich technische Kompetenz, kommunikative Kompetenz, psychologische Kompetenzen, aber der Pädagoge steht im Vordergrund, das Leitbild als Lehrer, vielleicht sogar als kleines Vorbild für den Sportler zu sein, weil manchmal auch ein Athlet aufschaut zum Trainer, er sucht im Trainer ja auch eine väterliche Betreuung und das ist ganz wichtig.

Walter Abmayr ist seit rund 40 Jahren in Sachen Sport unterwegs. Mal im Auftrag des Auswärtigen Amts, mal für den Deutschen Olympischen Sportbund oder Deutschen Leichtathletik-Verband. Fragt man ihn nach den wichtigsten Ergebnissen seiner Arbeit – beginnt die Reise in Nigeria:

Musik 1/Hymne Nigeria

Take 33

Wir haben in Nigeria die ersten Trainerausbildungslehrgänge geführt von 1971 bis 1973. Ich bin dann 75 noch mal runter gekommen, haben das Ganze strukturiert, dann wurde das Wettkampfsystem in Nigeria absolut überholt und stabilisiert über die Distrikts in die Provinzen zu den nationalen Meisterschaften mit Eingliederung der Schulen, die sich über die Schulsektoren ... etabliert haben /Stimme oben

Musik 2/Hymne Ghana (Nr.5)

Take 34

und das Gleiche hatte ich in Ghana – ein ähnliches Projekt, nur war ich in Ghana noch drei Mal in der Woche an der Universität Cape Coast und habe dort Sportlehrer ausgebildet. Und mit diesen Sportlehrern und den Trainern, die ich in Ghana ausgebildet habe, konnte ich den gesamten Leichtathletik-Bereich abdecken mit z.T. gut ausgebildeten Leuten, weil die Ausbildung war recht substantiell und da haben wir enorm was geleistet. Und auch hier wieder haben wir diese Wettkampfstruktur stabilisiert und dadurch ein normales Nachwuchssystem aufgebaut, über die Schulen bis zu den Nationalmannschaften.

Musik 3/Hymne Kenia (34)

Take 35

Und in Kenia war vielleicht der größte Erfolg diese Ausbildung von Trainern, wo wir über 580 Trainer ausgebildet haben in vier Stufen zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Leichtathletik-Verband und deutschen Bundestrainern. Und diese Trainer sind heute noch nach gut 27, 28 Jahren immer noch aktiv.

(über Atmo 5/Abmayr)

Und schicken Werner Abmayr ihre Athleten, wenn die nach Deutschland kommen. Marathonläufer Charles Maina und 800 Meter Läufer Dickson Tuwei gehören dazu. Sie trainieren hin und wieder im Heimatort Abmayrs, in Leimen:

Take 36

- kurz englisch

Dann Autor drüber:

Ich bin zu ihm gekommen, weil er einen großen Namen hat in Kenia und deshalb bin ich auch zu seinem Management gegangen und ich bin sehr zufrieden.

Take 37

- kurz englisch

Dann Autor drüber:

Ich schätze seine Arbeit und benutze sein Programm, um mich auf Olympia vorzubereiten - er ist ein guter Coach...

Erzählt Dickson Tuwei, ein junger 800m-Läufer aus Kenia, der bei Juniorenweltmeisterschaften immerhin Platz 5 erreichte.

Allerdings, so Walter Abmayr, viele Athleten aus Afrika **träumen** von den Spielen. Realistische Chancen, in London zu starten, haben Tuwei und Maina nicht. Die Konkurrenz im eigenen Land ist zu groß.

Chancen, dabei zu sein, hatte eine andere Athletin Abmayrs, eine Sprinterin. Sie wäre für die 4x100 Meter-Staffel in Frage gekommen:

Take 38

Ich hatte mit ihr im letzten Jahr gearbeitet, recht erfolgreich gearbeitet. Nach 2 ½ Jahren Verletzung hat sie wieder Anschluss gefunden, ist ihre persönliche Bestleistung über 100 Meter gelaufen und von da an habe ich schon gemerkt, sie will zwar nach London, sie lief zwei Mal in der Nationalstaffel, aber sie hat nicht diese Konsequenz und die Belastungsbereitschaft gezeigt. Dazu kam, dass ich verletzt war, viel reisen musste, und ich

oft unnötig nach Mannheim fahren musste, weil die Absprachen nicht sauber waren, und da habe ich dann auch die Reißleine gezogen. Leider, ich bin kein Typ, der schnell aufgibt, aber da war mir das Ganze zu viel und vor allem, ich konnte sie nicht mehr so ansprechen wie im letzten Jahr.

Trotzdem freut sich Walter Abmayr auf Olympia, auch wenn er persönlich nicht dabei sein kann. Probleme mit der Hüfte. Wird er besonders die Langläufer aus Afrika im Blick haben oder die Leichtathleten aus Deutschland?

Take 39

Mich begeistert eigentlich der gesamte Sport. Nach London komme ich da jetzt leider nicht hin mit meiner Verletzung und leider fehlt mir die Zeit für die Mannschaften, die mir das angeboten haben. Das wären dann 40 Jahre, das wäre eine schöne runde Sache, 7 Olympische Spiele dazwischen. Ich habe immer, wenn ich dort war – auch mit den Mannschaften – sehr viele andere Dinge angeschaut. Ich bin auch Handball-Spieler, komme aus dem VfL Günzburg, ich habe Basketball gespielt, ich bin interessiert am Reitsport, der Fünfkampf gefällt mir, also mich kann alles begeistern, was Sport ist.

National Anthems//stehen in Merlin

I: Slovak Radio Symphony Orchestra (Bratislava)

Vol. 3 Ghana und Kenya

